

Christophorus.

Christophorus war ein Riese und starker Kriegermann, der sich vorgenommen, nur dem mächtigsten Herrn zu dienen. Er hatte es schon bei zwei Herrn versucht, aber immer bald gesehen, daß es noch nicht der mächtigste war. Da hörte er von einem unsichtbaren Herrn, dem man nur dienen könne, indem man sich der Schwachen und Bedrängten annehme und diesem wollte er nun dienen. Er baute sich eine Hütte an einem reißenden Strom und trug nun täglich die Pilger auf seinem starken Rücken durch das tiefe Wasser. So diente er mit seiner Kraft den Schwachen.

m. c.

Christophorus und das Christkind.

Christophorus schläft in der Hütte am Fluß,
Da hört durch die Nacht er es klingen:
„Hol über, lieber Christophorus!“
Die Worte zu Herzen ihm dringen.
Der Riese durchwaltet die brausende Flut,
Am anderen Ufer da späht er wohl gut,
Doch leer ist und öde die Stätte,
Als ob er geträumet nur hätte.

Und zweimal noch ruft es ihn über den Fluß,
Wenn kaum er die Augen geschlossen:
„Hol über, lieber Christophorus!“
Und dieser steht auf unverdrossen.
Beim dritten Mal sieht er im Sternenschein
Am Ufer wartend ein Kindelein,
Das lächelt: „Christophorus, lieber,
„Ich bitte dich, trag mich hinüber.“

Er nimmt auf die Schulter die leichte Last
Und steigt auf's neu in die Wellen,
Doch schwerer wird sie, erdrückt ihn fast,
Daß Adern und Muskeln ihm schwellen.
Kaum schleppt er empor sich zum Uferrand,
Dort sinkt er erschöpft auf den heimischen Sand,
So schwer hat in all seinen Tagen
Er noch keine Last je getragen.

Da sieht er, umflossen von himmlischem Schein,
Das Christkind und höret es sagen:
„Du hast heut', lieber Christophorus mein,
Den Herrscher des Weltalls getragen.
Du wolltest nur dienen dem mächtigsten Herrn,
Du dientest mir willig und folgtest mir gern,
Drum gebe den Lohn ich dir heute:
Beh ein jetzt zur himmlischen Freude!“

m. c.